

Auf einem verantwortungsvollen Ackerfeld

Entscheidung der Kommunisten

Wird die Frage über die Produktionsreserven auf der Parteiversammlung erörtert, so schätzen die Kommunisten der Territorialmontageverwaltung des Truists „Kaschaniomontsch“ die Sachlage ein, kritisieren die Mängel, bringen sachliche Vorschläge ein.

Die Kommunisten erleben den Aufbruch. „Durch Mechanisierung und Automatisierung der Produktionsprozesse muß die Arbeitsproduktivität im Planjahr um 25 Prozent gehoben und die Qualität der Montagearbeiten erhöht werden.“ Dieser Aufbruch im Kollektiv heißt Unterstützung.

Der Kampf für alles Fortschrittliche steht unter der ständigen Aufmerksamkeit des Parteibüros, des Gewerkschaftskomitees, der Gruppe für Volkskontrolle. Der technische Rat die wissenschaftlich-technische Gesellschaft der Rationalisatoren und Erfinder drängen tiefer in den Produktionsprozess ein.

Auf einer Versammlung schlug der Dreher, der Kommunist Wjatschlaw Baranow vor, eine Gruppe die Erfindungen und die Technik zu organisieren und sie der Tätigkeit des technischen Rats unterzuordnen.

„Da bist du gerade der rechte Mann dazu“, Wjatschlaw Petrowitsch“, sagte man zu dem Dreher darauf. „Du hast Fachbildung, große Arbeitererfahrung und bist Mitglied des Parteibüros.“

Auftrag ist Auftrag. Wjatschlaw nahm sich der Sache mit Enthusiasmus an. Man gründete eine Brigade aus fünf Personen, in die man die besten Spezialisten Iwan Kotschergin, Viktor Gorbunow, Nikolai Monachow und Eduard Kissel aufnahm. Es wurde ein Arbeitsplan aufgestellt, den man auf dem technischen Rat erörterte, dann veröffentlichte man ein Themenverzeichnis der „Engpässe“, kündigte einen Wettbewerb an.

Es mußte ein spezielles Gerüst für die Montage und das halbautomatische Schweißen von Rohren mit großem Durchmesser angefertigt und eingebürgert werden. Nach langem Suchen und vielen Ratschlägen reifte der Plan heran. Jetzt konnte der Entwurf realisiert werden.

Schwierigkeiten kann man überwinden

„Wenn die Kommunisten sich einer Neuerung annehmen, ist der Sieg gesichert“, erklärten die Mechanisatoren auf der Versammlung.

So geschah es auch. Man organisierte die regelmäßige Herausgabe

eines technischen Bulletin, stellte eine Ecke der Rationalisatoren und Erfinder aus, Plakate riefen die Montagearbeiter auf, dem Beispiel der Neuerer und Schrittmacher der Produktion zu folgen. Das neue Gerüst wurde eingebürgert. Der technische Prozeß der Aufbereitung und des Schweißens der Rohre beschleunigte sich fast auf das Vierfache. Der ökonomische Effekt von der Einbürgerung dieser Neuerung betrug etwa 15 000 Rubel.

Auch die Agitatoren und Politinformanten aktivierten ihre Tätigkeit. W. J. Stachnow, A. A. Trotschkin, W. I. Kornjilow und andere berichteten eingehend über die schöpferische Suche der Neuerer. Von ihnen teilte man im technischen Bulletin, in der Zeitung „Montschnik“ auf den Produktionsberatungen und Arbeiterversammlungen mit.

Die Parteiorganisation richtete ihre Tätigkeit auf die Erweiterung der Bewegung der Rationalisatoren und Erfinder. Zweimal im Monat ziehen die Parteigruppen gemeinsam mit den Leitern der Abteilungen und Werkskassen das Fazit der Arbeit, besprechen herangereifte Fragen, beschlagen sich mit den Mechanisatoren, wie die „Engpässe“ zu liquidieren wären.

Auf Initiative des Parteibüros organisierte man einen Wettbewerb für die Montage und das halbautomatische Schweißen von Rohren. Der Wettbewerb, der die besten Rationalisatorvorschläge in der Mechanisierung der Hillprozesse, insbesondere in der Testung auf die Haltbarkeit der Montagearbeiten, Autor der originalen Idee wurde der Hauptmechaniker der Verwaltung, Gennadi Diesendorf. Er erarbeitete und die Gruppe für Einbürgerung technischer Neuerungen fertigte einen Werkbank an, auf der man die Belastung des Gürtels bis auf 300 Kilo nicht mittels eines Handhebels, sondern eines Elektromotors durchführte. Gennadi Diesendorf und Wjatschlaw Borissow führten einen Stand für die Testung von Hebetauern auf Bruch bis 50 Tonnen, und auf den Vorschlag des Arbeitlers des Abschnitts, Josef Switza, wurde eine Werkbank für automatisches Flechten der Hebetäue eingebürgert.

Die Stände und Werkbänke der örtlichen Arbeiter gewannen auf dem Bau der Kasachstener Magnitka große Popularität. Hierher kam man nach Erfahrungen von den Baustellen in Tschimkent, Alma-Ata, Ust-Kamenogorsk.

Unerschöpfliche Reserven

Man könnte viele Beispiele über die schöpferische Suche der Neuerer der Verwaltung führen. In rastloser Geist offenbart sich in allem. Der Montagearbeiter Pawel Shidlowitsch machte den Vorschlag, an den Tauen des Hebekrans universelle Krallen anstelle der gewöhnlichen Haken und Schlingen anzubringen. Der Schlosser Eduard Kissel vorschlug einen Zentralkörper für die Aufstellung der Rohrböcke auf dem Kanten der Walzstraße an. Solche sorgsame Herren des Betriebs sind der Werkzeugschlosser Iwan Sidorow, der Abteilungsleiter Josef Pruß, Jurij Shabelow, der Dreher Iwan Gurin, der Schmied Raschid Sadowk, der Stanzler Nikolai Sacharjuk und viele andere.

Allein in den Tagen der Vorbereitung des 50. Gründungstags der UdSSR wurden in der Verwaltung über 70 Vorschläge mit einer Jahresersparnis von 156 000 Rubeln eingebürgert. Dabei wurden etwa 50 Arbeiter von schwerer physischer Arbeit befreit.

Die Parteiorganisation brachte die Initiative auf, das Fließband für die Aufstellung der Rohre zu automatisieren. Gegenwärtig montiert man es bereits. Hier werden alle Prozesse von der Aufbereitung, der Montage und der Schweißung bis zur Transportierung der Rohre mechanisiert und automatisiert. Nach vorläufigen Berechnungen wird der ökonomische Effekt dieser Neuerungführung etwa 100 000 Rubel betragen.

Auf der Kallwalzstraße 1700 führt man die automatische und halbautomatische Schweißung bei der Fertigung und Montage der Metallkonstruktionen und Rohrleitungen, die Montage der technologischen Ausrüstungen durch vergrößerte Baugruppen, um man trifft eine Reihe wichtiger Maßnahmen zur Mechanisierung und Automatisierung der Arbeiten.

Der richtige Kurs

Der Hauptteil der Kommunisten der Verwaltung arbeitet dort, wo sich das Schicksal des Plans, das Schicksal aller Aufgaben entscheidet. Die überwiegende Mehrheit der Mitglieder und Mitgliedskandidaten der Partei stehen in der Abteilung der Produktion, zeigen Beispiele in der Arbeit und in der Disziplin, viele tragen den Ehrenstitel „Aktivist der Organisation der Arbeit“, sind mit Orden und Medaillen ausgezeichnet.

Verdienter Ehre erfreut sich der Leiter der Abteilung Nr. 1 der älteste Kommunist Nikolai Gawrilowitsch Ossipow. In enger Zusammenarbeit mit den Arbeitern, Ingenieuren, Technikern ermittelt er ständig große Reserven und stellt sie in den Dienst der Produktion. Der Plan der Montagearbeiten wird von der Abteilung systematisch überboten, im Wettbewerb steht sie an der Spitze. Die Sowjetregierung hat N. G. Ossipows Verdienste hoch eingeschätzt und ihn mit dem Leninorden gewürdigt.

Große Achtung erfreuen sich im Kollektiv der Dreher, Kommunist, Träger des Ordens des Roten Arbeiters, Iwan Maximowitsch Gurin, die Brigadiere Wladimir Saweljewitsch Grebjonka, Alexander, Timofejewitsch Andrejew, Iwan Jewfimowitsch Sereda und viele andere, die ihre ganze Kraft und ihr Wissen für die gemeinsame Sache in den Dienst stellen.

Das einig Kollektiv der Montagearbeiter hat die im Planjahr 1700 für die Montage von Fließband- und Polylithenrohren, die Errichtung von 45 Meter hohen Schloten im Gelenkverfahren, die Mechanisierung einer Reihe von zeit- und kraftraubenden und Hillarbeiten vorgemerkt. All das wird es ermöglichen, zur Komplexautomatisierung der Produktion überzugehen. Daran arbeiten gegenwärtig Spezialisten, Rationalisatoren, Erfinder, und führende Arbeiter.

Die Parteiorganisation trifft alle Maßnahmen dazu, um das Kollektiv der Verwaltung für die Erfüllung der gestellten Aufgaben zu mobilisieren.

Und die Ergebnisse?

Der Plan der Montagearbeiten ist für die acht Monate d. J. zu 120 Prozent erfüllt. Im Vergleich mit derselben Periode des Vorjahres wurden heuer um 620 000 Rubel mehr Wertleistungen erbracht. Die Leistung pro Arbeiter ist gegenüber dem Plan um 302 Rubel angewachsen, durch Verringerung der Gestehungskosten der Montagearbeiten sparte man über 20 000 Rubel ein.

Das ist das Resultat des täglichen Kampfes der Parteiorganisation, des ganzen Kollektivs der Verwaltung im Dienste für den technischen Fortschritt.

I. AFANASSJEW, Ingenieur

Karaganda

Ökonomische Bildung der Kader

Die ökonomische Ausbildung der Kader ist eine überaus wichtige Voraussetzung für die Steigerung des wissenschaftlichen Niveaus der Wirtschaftsführung, des Wachstums der Initiative, der Aktivität der Werktätigen in der Produktion und im Aufbau der Volkswirtschaft.

Der XXIV. Parteitag der KPdSU vorgemerkt umfangreichen Programms zur Entwicklung der Volkswirtschaft. In Erfüllung dieser Hinweise und Beschlüsse des ZK der KPdSU über die Besserstellung der ökonomischen Schulung der Werktätigen haben die Parteiorganisationen des Gebiets Dschambul das Netz der ökonomischen Schulung der Werktätigen der Volkswirtschaft bedeutend erweitert.

Im verflochtenen Schuljahr studiert jeder dritte Hörer im System der Parteischulung die ökonomische Theorie und Politik der Partei, wissenschaftliche Grundlagen der Leitung der gesellschaftlichen Produktion, die Leninschen Prinzipien der Wirtschaftsführung. Außerdem vervollkommen 15 000 Arbeiter, Angestellte und Kolchosbauern ihr Wissen an Universtitäten des technisch-ökonomischen und landwirtschaftlichen Wissens an Schulen der kommunistischen Arbeit, ökonomischen Schulen und Lektoren.

Gut organisiert ist der Unterricht im ökonomischen Seminar im ökonomischen Sektor des Superphosphatbetriebs, wo das Thema „Der XXIV. Parteitag der KPdSU über die wichtigsten Fragen der ökonomischen Politik der Partei in der gegenwärtigen Epoche“ durchgenommen wurde. Die Hörer — Hauptfachleute und ingenieurtechnische Mitarbeiter des Betriebs — referierten im Seminarunterricht regelmäßig, wobei ihre Themen im Voraus bestimmt wurden und gewöhnlich nicht nur theoretische, sondern auch konkrete Fragen der ökonomischen Tätigkeit des Betriebs behandelten. Besondere Aufmerksamkeit wurde der Steigerung der Effektivität der Produktion, dem Wachstum der Arbeitsproduktivität, der Aneignung jener Arbeiter des Verantwortungsbegriffs für die Qualität der Erzeugnisse geschenkt.

Die überwiegende Mehrheit der Hörer beteiligt sich aktiv am gesellschaftlichen Leben des Kollektivs, sie wirken als Politinformanten, Agitatoren, Lektoren und Podforentrener.

Inhaltlich gestalten die Parteiorganisationen der Kolchos „Tudowoi pachar“ im Swardlow-Rajon „Akkul“ im Dschambul-Rajon, des Schalchizwetows „W. I. Lenin“ im Rajon Lugowoje, des Rosa-Luxemburg-Sowchos im Rajon Kurjai und andere die ökonomische Schulung der Werktätigen.

In der Tätigkeit der Parteiorganisationen fand solche interessante Studienform wie die Durchführung ökonomischer und wissen-

gel in der Organisation der Parteischulung der Kommunisten und parteilosen Aktivisten erörtert. Nach vorläufigen Angaben der Stadt- und Rayonparteikomitees werden über 45 000 Personen die ökonomische Theorie, ökonomische Politik der KPdSU in der Gegenwart, die Grundlagen des ökonomischen Wissens, Grundlagen der Ökonomie und Produktionslehre studieren.

Dessen eingedenk, daß im neuen Unterrichtsjahr etwa 2 000 Propagandisten für die Leitung der Schulen und Seminare nötig sein werden, leisteten die Parteiorganisationen des Gebiets eine bedeutende Arbeit zur Ausbildung derselben nach neuen Lehrplänen. Im Haus für politische Schulung des Gebietsparteikomitees wurden an dreißig Giebelskursen 516 Propagandisten und Leiter der ökonomischen Schulen und Seminare des höheren und mittleren Grades im System der Partei- und ökonomischen Schulung ausgebildet.

Der Vorbereitung zum neuen Unterrichtsjahr schenkt das Dschambul-Stadtparteikomitee große Aufmerksamkeit. Beim Stadtparteikomitee und in den großen Betrieben wurden ökonomische und methodische Räte für ökonomische Pflichtschulung gegründet.

Die Abteilung für Propaganda und Agitation des Gebietsparteikomitees erweist den Parteikomitees praktische Hilfe. Sie führte im Haus für politische Schulung ein Seminar für Leiter der erlatmäßigen und ehrenamtlichen Kabinette für Parteischulung sowie für Leiter der Parteibibliotheken durch. Die Hörer der Seminare erörterten Fragen der weiteren Vervollkommnung der Arbeit der Kabinette für politische Schulung der Stadt-, Rayonparteikomitees und der Parteiorganisationen, hörten Vorlesungen über den 50. Gründungstag der UdSSR, über Methodik der Leitung der Bibliotheken an und tauschten Erfahrungen aus.

Die ökonomische Schulung ist ein wichtiges Mittel zur kommunistischen Erziehung der Massen, zur Mobilisierung der Werktätigen für erfolgreiche Verwirklichung der Aufgaben des 9. Planjahresplans.

J. KORTSCHEWSKI, Leiter des Giebelshauses für politische Schulung

Dschambul

Deputierte bei der Ernte

Von großer Bedeutung ist bei der Ernteberatung die richtige Verteilung der Menschen, die Sorge um normale Arbeitsbedingungen, Lebensverhältnisse und Erholung.

Diese Frage behandelten die Deputierten des Sowjets der Werktätigen der Rayons Asrachanka auf der fälligen Tagung, die vor dem Beginn der Ernte stattfand.

Das Rayonparteikomitee und das Rayonvolkswirtschaftskomitee führten eine Reihe von Besprechungen der Wirtschaftler zum Mahd, zum Drusch und zur Transportierung des Getreides zu in den Annahmestellen durch. Den Brigaden für Prüfung gehörten Wirtschaftsleiter, Deputierte des Rayon- und des Dorfsowjets, Komssomol- und Gewerkschaftsaktivisten und Mechanisatoren an.

Im Laufe der Prüfung interessierten sich die Deputierten für alles: die Lebensweise und die Erholung der Mechanisatoren, ihre Verpflegung. Es stellte sich heraus, daß die Wirtschaftler des Rayons zur Ernte gut vorbereitet waren.

Auf der Tagung des Rayonsowjets sprach man über die Aufgaben, die vor den Sowjets der Werktätigenputierten in der organisierten Durchführung der Jubiläumsernte stehen. 58 Deputierten des Rayonsowjets und 213 von den Dorfsowjets beteiligen sich an der Ernteberatung. Das sind Kombi-

ner, Schaffäre, Traktoristen, Vägemeister.

Die örtlichen Sowjets haben jetzt mit dem Technikum die Pläne der kulturellen, medizinischen Betreuung und Dienstleistung an den Feldarbeitern aufgestellt. Seine Aufgaben in der Ernteberatung übernahm der Dorfsowjet Perowitsch bestimmt, der nach den Ergebnissen des sozialistischen Wettbewerbs die Rolle Wanderfahne des Ministeriums für soziale Arbeit und des Republikkomitees der Gewerkschaft der Mitarbeiter von staatlichen Dienststellen besitzt.

Der Dorfsowjet organisierte Deputiertengruppen auf allen verantwortungsvollen Abschnitten der Ernteberatung. Sie werden von den Deputierten, Schaffäre, Traktoristen, Vägemeister.

Die örtlichen Sowjets haben jetzt mit dem Technikum die Pläne der kulturellen, medizinischen Betreuung und Dienstleistung an den Feldarbeitern aufgestellt. Seine Aufgaben in der Ernteberatung übernahm der Dorfsowjet Perowitsch bestimmt, der nach den Ergebnissen des sozialistischen Wettbewerbs die Rolle Wanderfahne des Ministeriums für soziale Arbeit und des Republikkomitees der Gewerkschaft der Mitarbeiter von staatlichen Dienststellen besitzt.

Der Dorfsowjet organisierte Deputiertengruppen auf allen verantwortungsvollen Abschnitten der Ernteberatung. Sie werden von den Deputierten, Schaffäre, Traktoristen, Vägemeister.

„Nicht nur erlauben, sondern überbieten werden wir sie!“ war die Antwort. „Die Ernte ist überall gut. Wir wollen sie schnell und ohne Verluste einbringen. Wir werden unser Wort halten.“

M. NISHNIK
Gebiet Pawlodar

Zum Umtausch der Parteiodokumente

Mit Hilfe des Aktives des Rayonparteikomitees wurden bereits in den meisten Parteiorganisationen die Nachweise der Kommunisten und die Dokumentation geprüft. Fast von dreitausend Parteimitgliedern wurden die Kontrollkarten überprüft, die Orte ihres Fotografierens bestimmt. Bei der Erarbeitung des Zeitplans zum Umtausch der Parteiodokumente berücksichtigten wir die Wünsche der Parteisekretäre, die Arbeitspezik der Betriebe und Anstalten. Für die Geologen zum Beispiel ist es passender, den Umtausch der Parteiodokumente im Winter durchzuführen. Ihre Besonderheiten haben auch die Bauarbeiter. Außerdem die Mitarbeiter der Volkshochschule, Vertreter anderer Berufe. Ausführlich wurde der Zeitplan für die Gespräche der Sekretäre und Bismittelglieder des Rayonparteikomitees mit den Kommunisten, der Ausfüllung der Parteiodokumente und ihre Einhandlung erörtert. Durchgeführt wurde eine besondere Aufmerksamkeit schenkte man den Gesprächen mit den Kommunisten — Leitern der Hallen, Abteilungen und Diensten im Hauptspezialisten. Von ihnen wird die Erziehungsergebnisse im Kollektiv, persönliche Teilnahme an der Organisation der sozialistischen Wettbewerbs streng gefragt. Im Werk ist die Rolle der Kommunisten als Anleiter der Massen bemerkbar gestiegen, die Arbeit der Hallen-Parteiorganisation hat sich verbessert.

Die Parteiorganisation unseres Rayons bereitet sich auf den Umtausch der Parteiodokumente vor. Es werden eine Reihe Maßnahmen durchgeführt, die auf die Steigerung der Kampffähigkeit der Parteiorganisationen der Aktivität der Kommunisten zielen. Mit Hilfe des Parteikollektivs werden Gespräche geführt über die ideologische und organisatorische Durchführung der Partei, die Leninschen Prinzipien ihrer Mitgliedschaft, die Normen des Parteilebens, die Geschichte des Parteilebens.

Zur Erörterung auf den Parteiversammlungen werden Fragen über die Erfüllung der Forderungen des Parteistatus, Aufträge der Parteioberleitung, die Verantwortung für die Sachlage aufgeworfen.

Im Maschinenbauwerk Nr. 1 zum Beispiel werden Gespräche in den Hallen-Parteiorganisationen und im Parteikomitee durchgeführt. Besondere Aufmerksamkeit schenkte man den Gesprächen mit den Kommunisten — Leitern der Hallen, Abteilungen und Diensten im Hauptspezialisten. Von ihnen wird die Erziehungsergebnisse im Kollektiv, persönliche Teilnahme an der Organisation der sozialistischen Wettbewerbs streng gefragt. Im Werk ist die Rolle der Kommunisten als Anleiter der Massen bemerkbar gestiegen, die Arbeit der Hallen-Parteiorganisation hat sich verbessert.

„Nicht nur erlauben, sondern überbieten werden wir sie!“ war die Antwort. „Die Ernte ist überall gut. Wir wollen sie schnell und ohne Verluste einbringen. Wir werden unser Wort halten.“

M. NISHNIK
Gebiet Pawlodar

tierten des Dorfsowjets A. Ulanowski, D. Jassinowski geleitet.

Es funktionieren die Posten der Volkskontrolle im Dorfsowjet. Der Perowitsch leitete die D. Chinski in Losowoje — S. Polinski und E. Bohr. Enge Verbindungen unterhält der Dorfsowjet mit dem Dorfsowjet Kaschinka (Leiter Z. Klotz) mit dem Dorfsowjet.

Die Deputierten achten darauf, daß den Feldarbeitern Apotheken vorhanden sind, auf die Arbeit der Roten Ecken, die Zustellung von frischen Zigaretten und Zeitschriften. Die Kulturarbeiter T. Mordas, A. Sakowskaja, W. Gera führen mit den Werktätigen der Felder Gespräche, Vorlesungen zu Themen über den 50. Gründungstag der UdSSR durch.

Der Klubleiter M. Woltschowski organisierte eine Kulturbrigade, die die Ackerbauern betreut. Sie gibt Kampflätter heraus, in denen die

Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs bekanntgegeben werden. Auf den Festen arbeiten etwa 100 Personen, die den Dorfsowjet der Erntearbeiten herangezogen hat. Der Vorsitzende des Dorfsowjets Bronislav Skakowski ist gegenwärtig sehr beschäftigt. Das ist auch verständlich: von der Dienstleistung und Betreuung der Ackerbauern in den Erntelagen hängen die Stimmung und nicht zuletzt die Leistungen der Landwirte ab. Das vergißt man auch in den anderen Dorfsowjets des Rayons nicht.

Die örtlichen Machtorgane des Rayons Asrachanka haben einen aktiven, zielstrebigem Kampf um das Große Getreide entfaltet.

W. ENODIN
Gebiet Zelinograd



Woldekar Maier — Leiter der mechanischen Reparaturhalle im Tschimkent-Phosphorwerk — ist einer der besten Propagandisten im System der Parteischulung des Betriebs.

Am 2. Oktober d. J. führte der Propagandist seine erste Beschäftigung in der Schule für Grundlagen des Marxismus-Leninismus durch.

Foto: D. Neuwirt

Gruppenleiter

Der Kommunist Johann Siebert arbeitet im Sowchos „Kuznetski“, Rayon Ujanowski, das erste Jahr. Beim Schwendengeln überboten der zweiten Abteilung genießt er Achtung. Während der Frühjahrsanbau zeigte er sich als ein gewissenhafter und sachkundiger Organisator. Heute leitet er bei der Ernte eine Mechanisatorgruppe.

Man empfiel mich in der Wirtschaft sehr gut, erzählt Siebert. Ich bekomme gleich eine Wohnung und Arbeit. Bei der Ernte führe ich die Kombi, sonst arbeite ich auf dem Traktor.

„Und wieviel Getreide dreschen Sie täglich?“

„Etwa 44 Tonnen. Bei gutem Wetter sogar 60–80 Tonnen.“

Über seine Gruppe erzählt Johann Siebert folgendes:

„Wir sind zu dritt: S. Onabjew, W. Masokwin, Timofeich. Am Anfang der Ernte legten wir das Korn in

Schwaden, und jetzt sind wir mit dem Schwadendrusch beschäftigt. Beim Schwadengeln überboten wir alle das Tagessoll um 2–3-fache, beim Drusch — aufs Zweifache. Des schlechten Wetters halber haben wir Strohzeit und müssen abwarten bis die Schwaden getrocknet sind. Dieser Umstand hemmt uns sehr in der Arbeit. Doch wir nutzen diese Zeit für die technische Betreuung der Kombines.“

Bei den Mechanisatoren der Gruppe Siebert wurde es so regel, alles gemeinsam zu tun. Keiner hält eine Kombi an, so sind schon die anderen da, um den Kameraden beizustehen.

In hohem Tempo die reiche Ernte einbringen, ist auch die große Sorge der Mechanisatorgruppe des Kommunisten Siebert.

W. TERPIGORJEW
Gebiet Karaganda

LANDWIRTE HALTEN WORT

Herr der goldenen Fluren

Der Wind rüß an der Plane über der Traktorbrücke, ließ den roten Wimpel flattern. Am Himmel zogen schwach zergauste Wolken. Sieben Kombines mit den in sie gleichsam eingefädelt Schwaden bewegten sich langsam durchs Feld. Mit voller Geschwindigkeit darf man nicht arbeiten. Das Getreide ist nach dem Unwetter feucht, beim Auflesen könnten Verluste entstehen.

Jakob Heinz dachte stets an das Geheiß des Brigadiers Viktor Schneider. Oft zu prüfen, wie die Ähre ausgedroschen wird. Auf sein Kommando hin hielt die Mährescherreihe an. Er sprang zu Boden, ging um die Maschine herum, nach langem Sitzen Bewegung machend.

„Na, wollen mal sehen, wie die Ähre ausgedroschen wird“, sagte er dem jungen Mechaniker. Er entnahm dem Sammler einen Strohwisch und untersuchte ihn aufmerksam. „Ja, man muß die Dreschmehlkörbe noch fester anziehen. Siebst du, manche Körner bleiben im Stroh.“

Auch andere Kombinführer prüften die Qualität des Drusches. Auf Jakob Heinz hörte man nicht nur, weil man ihn ja selbst zum Volkskontrolleur gewählt hat. Man glaubte seinen Erfahrungen, und jedermann kümmerte sich um das Getreide. Johann Goldfinger, Michael

Neumeier, Martin Etschberger... Sie alle herrschte auf den goldenen Fluren. Sie kamen den Preis der Ähre. Deshalb überlassen sie so aufmerksam noch und noch die Maschinen, ihre Intaktheit.

„Vielleicht soll man etwas abwarten? Sollen die Schwaden noch etwas trocknen?“, äußerte ein junger Mechaniker seine Zweifel.

„Da kannst du lange warten, bis es wieder regnet. Los, noch langsamer gefahren.“

Mit ihm ist gut arbeiten. Man versteht einander sofort. Da war gestern vom Zentralgeheiß ein lastaktive gekommen, als man sich schon anschickte, nach Hause zu fahren. Die Schwaden waren aber bereits getrocknet. Auch abzuwarten war nicht mehr als ein Viertel des Feldes. Der Fahrer mußte langsamer fahren. Ohne ein Wort miteinander zu reden, ging man wieder an die Arbeit, bis man das ganze Feld aufraufte.

Dann schaute sich Jakob Heinz um. Stille herrschte auf dem nächtlichen Feld. Stockstille war's. Am Horizont blinkten die Lichter des Sernograder Getreidespeichers. Et was abseits leuchtete es aber in den Himmel hinein. Dort waren auch Mährescher im Einsatz. Sie waren davon von Alexander Keil und Konstantin Maul gelenkt: Erst vor kurzem waren sie noch recht

unsicher in der Arbeit. Jakob Heinz half ihnen darin, die ersten Schritte zu machen. Nun lenken sie selbstständig die Mährescher über die Getreidefelder. Gute Fahrt.

Die Mährescher liefen so gut vor sich, daß man vorsichtig gleichsam heruntersah, in Bewegung.

Jakob Heinz kennt hier die ganze Gegend wie seine Hosentasche. In dieser Tal senke hatte im Frühjahr der Saatgutverschiebungswagen gestanden. Der Agronom sagte damals den Junges:

„Wir säen eine neue Weizensorte aus. Die Wissenschaftler sagen, das sei eine Reckensorte. Es liegt jetzt nur an uns.“

Die Mechanisatoren galten sich die größte Mühe. Als aber die Sommerhitze anhielt, hier es Jakob Heinz nicht mehr aus. Er schwang sich aus dem Motorrad und kam auf diesen Schlag. Der Welchen war dicht und tiegründ. Der Wind ging in Wellen darüber. Eine Augenweide.



Jetzt liegt er aber goldgelb in Schwaden, die Jakob mit seiner Kombe auflöst. Darauf flattert der rote Wimpel eines Aktivisten des Weltbewerbs. Jakob Heinz behauptet ihn sei Beginn der Ernte.

L. POSYSCHEW
Gebiet Pawlodar
UNSER BILD: Jakob Heinz
Foto: R. Abdulin

Erntegardisten

In den Erntelagen gewann der sozialistische Wettbewerb der Mechanisatoren des Sowchos „Organisator“, Rayon Kustanai, neuen Aufschwung. Die Ackerbauern offenbaren in diesem Weltwettbewerb gewaltig, was sie mit dem besten Können zu leisten vermögen. In der ersten Brigade kommen die Liebe zum Handwerk, die berufliche Meisterschaft, der Stolz auf den Ackerbauern und die Uneingeschlagenheit.

Den besten Mechanisatoren wird in unserer Wirtschaft hohe Achtung zuteil. Ihnen zu Ehren wird auf dem Zentralgeheiß die Fahne des Arbeitsraumes gehißt, ihre Namen werden auf die Ehrenliste eingetragen, ihren Familien werden Pensionen bewilligt. Die moralische Förderung ist ein wichtiger Bestandteil der Erntegardistenbewegung.

Das So hat die von Joseph Gerhardt geleitete Brigade, als erste in der Wirtschaft, die Ernte abgeschlossen. Joseph Michailowitsch sagte mir aus diesem Anlaß: „Es ist uns anheim, daß wir im Jubiläumsjahr so gute Arbeitsergebnisse erzielen haben.“

Wir haben von jedem der 423 Hektar im Durchschnitt 17,9 Zentner Getreide eingebracht. Die Felder sind sauber abgeräumt, zur mechanisierten Tenne wurde trockenes Korn gebracht. An den Schüttelpunkt liefern wir ausgezeichnetes Getreide. Nun sind wir der Nachbarbrigade zu Hilfe geeilt. Ferner wird die Herbstfurche gezogen.“

Selbstlos arbeiten auch die Maiszüchter. In der 1. Brigade haben sie von jedem Hektar 195 Zentner Grünfutter rechtzeitig, noch vor Eintreten der ersten Fröste

eingebracht. Unter den Maiszüchtern gibt es ebenfalls nicht wenig Vorgänger im Weltbewerb wie z. B. I. Gonschar, W. Makarow, M. Braginow u. a.

In diesen Tagen gehen alle Erntearbeiten in unserer Wirtschaft zu Ende. Die Landwirte sind mit ihren Leistungen zufrieden. Im Sowchos beträgt der Erntertrag durchschnittlich 17,7 Zentner Getreide. Den höchsten Ertrag erreichte die Brigade von Michail Gerasimow — 25 Zentner pro Hektar. In der Getreideleiterernte wurde bereits ein Jahresplan erfüllt. Der Getreidemotor nimmt noch mehr zu, es sollen zweieinhalb Jahrespläne erfüllt werden.

P. HERMANN, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Kustanai

Das Kollektiv der Milchfarm des Sowchos „Tudowski pachtar“ in Swerdlow-Rajon hat an den Staat 17.900 Zentner Milch bei einem Jahresplan von 17.000 Zentner geliefert. Täglich werden aus dieser Wirtschaft an die Auklorer 72 Zentner Milch befördert. Die Farmarbeiter haben gegenwärtig einen breiten sozialistischen Weltbewerb zu Ehren des 55. Jahrestags des Großen Oktober und des 50. Gründungstags der UdSSR entfacht und abgeschlossen. Bis Jahresende an den Staat zusätzlich ein 3.500 Zentner Milch zu liefern. Solche Meckerinnen wie Maria Dechant, Valentina Solowjowa, Nina Iwanowa und Sumchatskaja Dusenbekowa molken bereits von jeder der ihnen zugeordneten 25 Kühe 2.800-2.900 Liter Milch und erfüllen somit den Jahresplan.

Die Ergebnisse haben sie dank dem Umstand erzielt, daß bei uns für jede der 920 Kühe 5-6 Tonnen Silage eingelegt wurden. Diese Silage wird durch den Zoonetiker Karl Hubert...

Die Maiszüchter

Plannenstiel, Dmitri Gorbatschow und Uschak Tabajew, die ihre Sozialisierung über die Arbeit... „Wieviel zerkleinerte Masse vom Hektar bekommen Sie?“

„Durchschnittlich 380-400 Zentner“, antwortet Andras. Auf einzelnen Abschnitten auch mehr. Und so ist es auf allen 160 Hektaren, die mir zugeteilt sind. Im vorigen Jahr erhielt ich 250 Zentner grüne Masse je Hektar. Heuer verpflichtete ich mich, 300-350 Zentner je Hektar zu erzielen, der Ertrag übertraf jedoch alle meine Erwartungen.“

„Wie haben sie sich diese Ernte gezeichnet?“

„Ich habe natürlich keine Geheimnisse im Maisbau“, sagt Genosse Jagel. Man muß nur tüchtig arbeiten. Im Herbst, noch vor dem Herbstzucht, habe ich dem Boden Mineraldünger zugeführt, 300-350 Kilo je Hektar, dann habe ich gegossen und erst dann die Herbstfurche gezogen. Im Frühjahr habe ich in den Boden ebenfalls organische und Mineraldünger hineingebracht und ihn rechtzeitig für die Frühjahrsaussaat vorbereitet. Sie hat nur vier Tage in Anspruch genommen. Bei der Pflanzung der Saaten war nicht weniger Aufmerksamkeit nötig als bei der Aussaat selbst. Es galt, die Zwischenreihen rechtzeitig aufzulockern, nachzudüngen und zu gießen. Und alles mußte man so machen, damit der Boden nicht austrocknete oder umgekehrt — keine Überschwemmung mit Wasser zuzulassen. Darin liegt wohl auch das ganze Geheimnis des Erfolgs. Eben in der Arbeit.“

„In der Farm, wohin die zerkleinerte Masse befördert ist, gibt es keine Gruben oder Silos. Man siert hier den Mais im „Hügelverfahren“. Erstens hat man dabei weniger Kraft- und Kostenaufwand, zweitens ist die Silage im Winter leichter zu nehmen.“

„In diesem Jahr werden wir insgesamt über 5.000 Tonnen Silage aus Zuckerertrakt einlegen“, sagt Karl Hubert. „Das Rübenkraut läßt sich eben so wie auch der Mais silieren. Mit einem Wort — wir werden alle unsere Kühe, 45.000 Schafe, über 2.000 Rinder und 1.000 Pferde nicht nur mit Heu, sondern auch mit Silaffutter versorgen. Und die Kuh hat, wie Sie selber wissen, ihre Milch auf der Zunge, auch Fleisch wird es genug geben.“

A. WOTSCHEL
Gebiet Dshambal

Getreidestrom auf dem Irtysch

Reger Betrieb herrscht auf dem am Irtysch gelegenen Getreideanbahnstelle von Jamschewsk. Tag und Nacht rollen korbneladene Waggonen, deren Last hier reibungslos übernommen wird.

„Wir arbeiten jetzt in drei Schichten“, sagt der Direktor der Anbahnstelle, Genosse Goltowitsch. „Alle Maschinen und Mechanismen funktionieren vorzüglich. Das haben wir hauptsächlich den Genossen Artur Köb, dem Hauptmechaniker, zu verdanken, der schon 12 Jahre bei uns arbeitet.“

Ein Schlepplahn nach dem anderen füllt seinen Rumpf mit dem geschätzten Volksgut, und der Irtysch nimmt auf seinen Rücken ein weiteres Getreidestrom — den Getreidestrom.

Zu denen, die dafür sorgen, daß dieser Strom ununterbrochen fließt, gehören auch Albert Deichert, Heinrich Groß, Jura Demtschenko und Emma Wiesel.

Der Naturgewalt zum Trotz

Im Sowchos „Stepnjak“, Rayon Krasnosnamensk, ist die zweite Ernte der Getreide in diesem Jahr fast anderthalb Pläne aus. Die Ernte erreicht? Vor allem dadurch, daß man seine eigenen hochqualifizierten Mechanisatoren hat. Das sind Menschen, die von Jahr zu Jahr auf diesen Feldern arbeiten und sie gut erlernt haben.

Jedoch zu sagen, daß alles wie geplant noch nicht fertig richtig ist. Es versagen auch manchmal die Kombines, doch werden die Pannen sofort beseitigt. Schon bei den ersten Erntebeginnen Ersatzteile bereitgestellt. Das Ergebnis der sorgfältig durchgeführten Vorbereitung zur Ernteerbringung ist, daß es mit der Mahd der Halmdrücker bereits zu Ende ist. Der Anteil der Ernteertrag des Sowchos beträgt die Erntertrag durchschnittlich 17,7 Zentner Getreide. Den höchsten Ertrag erreichte die Brigade von Michail Gerasimow — 25 Zentner pro Hektar. In der Getreideleiterernte wurde bereits ein Jahresplan erfüllt. Der Getreidemotor nimmt noch mehr zu, es sollen zweieinhalb Jahrespläne erfüllt werden.

Das ist ein großer Erfolg. Die Ernteerträge sind im Vergleich mit den Jahren davor um 10-15% gestiegen. Dies ist ein Beweis für die hohe Qualität der Arbeit der Landwirte und die hohe Effektivität der Mechanisierung der Ernte.

Die Ernterträge des Sowchos „XX. Parteilag“, Rayon Schomachna, Gebiet Ostlisskassan, zählt zu den erntereichsten Wirtschaftszweigen. In diesem Jahre hat der Kolchos schon 140.000 Enten an das Fleischkombinat abgeliefert. Gut arbeiten Frida Kotschetkowa bei ihren Zöglingen am Teich.

Obwar man mit der Erntearbeit noch nicht fertig richtig ist, so hat sich schon jetzt Sorge um die künftige Ernte. Die Traktoristen Emil Tripus, Viktor Kusmin, Eger Bunk bestellen eines der Herbstacker.

Foto: D. Neuwirt
Gebiet Zelinograd

Die Wissenschaft und der technische Fortschritt in der UdSSR

„Bei der Gründung der Akademien in den Republiken wurde der Erforschung von Problemen, die mit der Entwicklung der Volkswirtschaft der jeweiligen Unionsrepublik eng verknüpft waren, besondere Beachtung geschenkt. Aber das wäre unmöglich, wenn man die Grundlagenforschung nicht entzweit hätte. Jetzt bestehen im Rahmen der Akademie der Wissenschaften der Unionsrepubliken zahlreiche wissenschaftliche Institutionen. Dort sind begabte Wissenschaftler herangewachsen und eigene wissenschaftliche Schulen entstanden, die zu der Entwicklung der sowjetischen und der internationalen Wissenschaft einen beträchtlichen Beitrag leisten.“

Sehr groß ist die Rolle der Akademien der Republiken bei der Lösung spezifischer Probleme der einen oder anderen Region. Die Akademien der Wissenschaften der mittleren asiatischen Republiken schenken beispielsweise den wissenschaftlichen Grundlagen des Baumwollbaus, der Erforschung der Wästen und ihrer wirtschaftlichen Nutzung, Problemen der Seismologie große Aufmerksamkeit“ (Akademiepräsident M. Keldysch).

Auf diese Weise gab es für die Gründung eigener Akademien der Wissenschaften in den Unionsrepubliken zwei Ursachen: erstens den demokratischen Charakter des multinationalen Sowjetstaates und zweitens die große Bedeutung, die die Sowjetregierung der Entwicklung der Produktivkräfte, der Wissenschaft und Kultur jeder einzelnen Republik beimessen.

Neben der Akademie der Wissenschaften (Siehe auch Nr. 191, 194)

„Die Akademie der Wissenschaften der Unionsrepubliken funktionieren in der Sowjetunion fünf Fachakademien: Akademie der medizinischen Wissenschaften, Akademie für bildende Kunst, Akademie der pädagogischen Wissenschaften, Akademie für Kommunalwirtschaft der RSFSR und die Lenin-Akademie für Landwirtschaftswissenschaften der Sowjetunion. Durch die gemeinsame Tätigkeiten der akademischen Forschungsanstalten in engerem Zusammenwirken mit der Industrie wird die Lösung der wichtigsten Aufgaben des sozialistischen Aufbaus gewährleistet.“

In den letzten Jahren macht sich in der UdSSR bei der Ausweitung des geographischen Wirkungsbereichs der Wissenschaft eine Tendenz bemerkbar, der vom volkswirtschaftlichen Standpunkt die allergrößte Bedeutung zukommt. Es handelt sich um den weiteren Ausbau der wissenschaftlichen Institutionen, die zu bedeutenden Forschungszentren vereinigt werden. Diese Forschungszentren werden in verschiedenen Wirtschaftsgebieten eingerichtet, soeben die bereits zur vollen Ausbildung gelangt sind, und solchen, die erst erschlossen werden.

So wurde im vorigen Jahr, als die UdSSR mit der Aufgabe einer großzügigeren Nutzung der Naturschätze Sibiriens konfrontiert wurde, in der Nähe von Nowosibirsk die Sibirische Abteilung der Akademie der Wissenschaften der UdSSR mit mehreren wissenschaftlichen Institutionen gegründet. Heute ist es ein Forschungszentrum, für den es in der internationalen Praxis der Organisation der Wissenschaft kein Gegenstück gibt. Sie beschäftigen sich sowohl

mit allgemeinen Richtungen der Grundlagenforschung als auch mit Problemen, die für verschiedene Gebiete der Sowjetunion sind. Auf einigen Gebieten der Wissenschaft sind die sibirischen Forscher in der Sowjetunion führend. Ihre Leistungen wurden weltweit bekannt. Kürzlich wurden die ersten Schritte zur Schaffung neuer Forschungszentren im Ural und in Fernen Osten unternommen.

„Die moderne Wissenschaft und Technik können sich tatsächlich nur unter Verhältnissen einer strikt koordinierten Ökonomie und der planmäßigen Verteilung der Ressourcen im Rahmen des ganzen Staates und im Interesse der ganzen Gesellschaft effektiv entwickeln. Die Entfaltung der wissenschaftlichen und technischen Forschung, die Benutzung zu diesem Zweck gewaltiger materieller und Arbeitskräftevermögen machen die Voraussetzung und rechtzeitige Beseitigung der für den Menschen und die Natur gefährlichen Folgen“ (D. Guschtschian, stellvertretender Vorsitzender des Staatlichen Komitees des Ministerrats der UdSSR für Wissenschaft und Technik und korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR).

des technischen Fortschritts unentbehrlich, erfordern objektiv gesehen, die Lenkung des gesamten komplizierten Systems von sozial-ökonomischen Prozessen. Die kapitalistische Produktionsweise kann unmöglich die für eine effektive Entwicklung der Wissenschaft erforderlichen optimalen Bedingungen herbeiführen. Die Mangelnde der wissenschaftlich-technischen Revolution entsprechen in den kapitalistischen Ländern bei weitem nicht dem vorhandenen wissenschaftlich-technischen Potential. Wissenschaftliche Forschung ist ein Objekt für Kapitalanlagen, wodurch die Wissenschaft in eine Ware und die menschlichen Beziehungen in diesem Bereich in Beziehungen zwischen Arbeit und Kapital verwandelt werden“ (D. Guschtschian, stellvertretender Vorsitzender des Staatlichen Komitees des Ministerrats der UdSSR für Wissenschaft und Technik und korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR).

IV. Der neunte Fünfjahrplan der sowjetischen Wissenschaft

In der Epoche, da die Rolle der Wissenschaft als unmittelbare Produktivkraft immer deutlicher zutage tritt, werden bereits nicht mehr einzelne ihrer Erfolge, wie glänzend sie auch immer sein mögen, sondern ein hohes wissenschaftlich-technisches Niveau der gesamten Produktion zur Hauptsache.

Das stellt unserer Wissenschaft noch verantwortungsvollere Aufgaben, es verlangt die Steigerung ihrer Effektivität, die weitere Entfaltung der Grundlagenforschung, die Konzentration der Kräfte und der Aufmerksamkeit der Wissenschaftler auf die wichtigsten und perspektivreichsten Richtungen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts.“

(Aus dem Referat des Generalsekretärs des ZK der KPdSU L. I. Breschnew auf dem XXIV. Parteitag der KPdSU).

Die gegenwärtige Etappe in der Entwicklung der Wissenschaft, die Verstärkung ihres Zusammenwirkens und gegenseitigen Eindringens gekennzeichnet, wodurch neue

wissenschaftlichen Abzweigungen und neue Disziplinen hervorgerufen werden. Diese Tendenz ist ein Merkmal der wissenschaftlichen Revolution, die die Synthese verschiedener Wissenschaften hervorbringt, die sich außerordentlich fruchtbar machen. Auch die Entdeckungen unserer Zeit werden meistens an der Nahtstelle zwischen verschiedenen Wissenschaften gemacht. Kann sich die Wissenschaft unter diesen Umständen, da der Bedarf an Fachkräften von hoher Qualifikation und die Ausgaben für die Forschung stetig wachsen, weiterhin in einem hohen Tempo entwickeln?

Die Realisierung der Möglichkeiten der wissenschaftlich-technischen Revolution“ sagte auf dem XXIV. Parteitag der KPdSU A. N. Kossygin, „macht immer größere finanzielle Aufwendungen erforderlich. Aber auf jeder Etappe seiner Entwicklung verfügt der Staat nur über bestimmte Ressourcen, die er für diese Zwecke einsetzen kann. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit der Auswahl und vorrangigen Entwicklung der wichtigsten Richtungen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, die die Notwendigkeit der Ausarbeitung und konsequenten Durchführung einer einheitlichen technischen Politik seitens des Staates.“

Wie soll diese Auswahl getroffen werden? Das ist bei weitem keine einfache Frage, kann doch ein Fehler schwerwiegende Folgen haben. Mit den angewandten Wissenschaften ist es klar, aber wie verhält es sich mit der Grundlagenforschung, mit theoretischen Untersuchungen? Es ist immer noch die Meinung verbreitet, diese seien abstrakt und lebensfern. Die Geschichte beweist indessen etwas anderes: Die

epochenmachenden Umwandlungen in der Technik und der Produktion würden gerade durch die Ergebnisse solcher Untersuchungen ausgelöst. Als Beispiel sei die Mathematik angeführt, die die Entwicklung der Kernenergie, kein einziger Wissenschaftszweig auskommen kann.

Die sozialistische Gesellschaft, die derart häßliche Erscheinungen wie Konkurrenz und Betriebsgeheimnisse nicht kennt, verfügt indessen über ausreichend zuverlässige Auswahlverfahren. Diese bestehen in der sorgfältigen Ausarbeitung der Pläne für Forschungsarbeiten, die mit dem Fünfjahrplan der Volkswirtschaft und den wissenschaftlichen Prognosen in Einklang gebracht werden.“ (Der Volkswirtschaftsplan muß „zu einem größeren finanziellen Aufwendungen erforderlich. Aber auf jeder Etappe seiner Entwicklung verfügt der Staat nur über bestimmte Ressourcen, die er für diese Zwecke einsetzen kann. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit der Auswahl und vorrangigen Entwicklung der wichtigsten Richtungen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts werden“ (L. I. Breschnew).

Es wurde die Bilanz des Jahres 1971, des ersten Jahres des neunten Planjahres, gezogen. Sie beweist, daß die Direktiven des XXIV. Parteitags der KPdSU bezüglich der engen Verbindung der wissenschaftlichen Forschung mit den Aufgaben des Fünfjahrplans für die Entwicklung der Volkswirtschaft, unentwert in die Tat umgesetzt werden. Man schenkt jetzt der Festigung der Verbindungen der Wissenschaft mit der Industrie größere Aufmerksamkeit, die abgeschlossenen Arbeiten werden systematisch erforscht. Im Institut für hohe Temperaturen wurde der Bau einer großen Versuchsanlage für die magnetohydrodynamische Umwandlung der Wärmenergie in elektrischen Strom mit einer Leistung von 25.000 Kilowatt abgeschlossen.

(Schluß folgt)

23 erfolgreiche Jahre

Es gibt heute in der DDR einen vielfachen Satz, spontan entstanden und rasch in Arbeiterversammlungen und Wettbewerbsaufrufen aufgegriffen: „Was der Partei beschieden wird, wird sein.“ Für alle ist dieser Satz vielmehr eine durch unumstößliche Tatsachen erklarte Feststellung geworden.

Dem 23. Jahrestag der Republik am 7. Oktober begeht die Volkswirtschaft des Landes mit einem höheren Schrittmaß und besseren Ergebnissen denn jemals zuvor. Die positiven Ergebnisse des vergangenen Jahres haben entscheidend dazu beigetragen, daß das VIII. Parteitag beschlossene sozialpolitische Programm mit Lohn- und Rentenerhöhungen, der Förderung kinderreicher Familien, berufstätiger Mütter und junger Eltern bereits in wesentlichen Punkten realisiert werden konnte. Die Werktätigen verstehen diese Maßnahmen als schbare Ergebnisse ihrer Arbeit. Deshalb haben auch die sozialpolitischen Maßnahmen ihrer

seils wiederum zur Entfaltung einer breiten Initiative der Werktätigen in allen Wirtschaftszweigen geführt. Das beweist der gegenwärtige sozialistische Massenwettbewerb, in dem beinahe alle Betriebe die staatlich vorgegebenen Kennziffern überbieten.

Die Arbeiterklasse als führende Klasse der Gesellschaft

Ohne zu übertreiben, kann man sagen, daß die politische Führung der Gesellschaft durch die Arbeiterklasse und ihre Partei auf allen Gebieten weiter festgelegt wurde. Auf Grund vor allem der unbedingten Übereinstimmung von Wort und Tat ist das Vertrauensverhältnis der Werktätigen zur Partei, zu ihrer Führung, zu ihrem Programm enger und fester geworden. Die führende Position der Arbeiterklasse wurde weiter ausgebaut und durch vielerlei Maßnahmen unter-

stützt. Die Arbeiterklasse ist nicht nur zahlenmäßig gewachsen, vor allem ist ihr unmittelbarer Einfluß auf die Leitung von Staat und Wirtschaft weiter gestiegen. Das haben sowohl die Volkskammerwahl im vergangenen Herbst als auch der Gewerkschaftskongreß in diesem Frühjahr bestätigt. Das Bündnis der Arbeiterklasse mit den Genossenschaftsbauern wurde — das hat der bedeutsame Bauernkongreß dieses Jahres in grundsätzlichen und die diesjährige sehr komplizierte Ernte im Praktischen bewiesen — auf vielfache Weise vertieft. Die Zusammenarbeit von Arbeiterklasse und wissenschaftlich-technischer, und künstlerischer Intelligenz wurde weiter vertieft. Die sozialistischen Produktionsverhältnisse sind weitergeföhrt, es entstanden neue Volkseigentum, die materiell-wirtschaftliche Basis des Sozialismus wurde auch dadurch beträchtlich gestärkt.

Fester Bestandteil der sozialistischen Staatengemeinschaft

Alle diese — hier natürlich knapp skizzierten, in Wirklichkeit jedoch sehr vielschichtigen und komplizierten Prozesse — stimmen nicht nur die Bürger unseres eigenen Landes froh. Die DDR hat sich immer — seit ihrer Gründung vor dreißig Jahren — als fester Bestandteil der sozialistischen Staatengemeinschaft bewiesen. Ihre Anstrengungen als Teil der gemeinsamen Bemühungen, ihre Erfolge als Bestandteil des gemeinsamen Aufschwungs gesehen. Diese enge Verflechtung wurde im zu rückliegenden Jahr weiter ausgebaut und intensiviert. Die wiederholten Treffen der führenden Persönlichkeiten der sozialistischen Länder, zuletzt das Treffen auf der Krim, haben die völlige Übereinstimmung der politischen Auffassungen und Ziele in allen Grundfragen der Weltpolitik bestätigt und zu einem noch engeren, noch effektiveren Zusammenwirken aller politischen und diplomatischen Aktionen beigetragen. Die beiden letzten Beratungen des Rates für Gegenseitige Wirtschaftliche Zusammenarbeit auf der Grundlage des umfassenden Komplexprogramms — die sozialistische ökonomische In-

tegration stärker beschleunigt als in den Jahren vorher. Die bilateralen Beziehungen der DDR zu ihren sozialistischen Brüdern sind kontinuierlich weiterentwickelt worden und eine neue, höhere Stufe erreicht. Das betrifft das Kernstück unserer Außenpolitik, die freundschaftliche Verbundenheit und enge Partnerschaft mit der Sowjetunion, ebenso wie die wesentlichen weiteren Zusammenhänge zwischen der Volksrepublik Polen, zur CSSR und zu den anderen Staaten unserer Gemeinschaft. Die Einführung des visafrei Passverkehrs zwischen der DDR und Polen, die vielfachen Begegnungen der führenden Persönlichkeiten der DDR mit den Repräsentanten der CSSR, Ungarns und Rumaniens, die millionenfachen Begegnungen der Bürger dieser Länder, gemeinsame Industrieprojekte und Forschungsarbeiten, gemeinsame Manöver und kulturelle, sportliche, touristische Unternehmungen — dies alles erhöht die Feststellung, daß es sich um ein Zusammenwachsen der sozialistischen Gemeinschaft auf vielen Wegen voranschreit.

Sozialistische Außenpolitik des Friedens

Als wir den 22. Jahrestag der DDR begehen, war — im Ergeb-

nis der koordinierten sozialistischen Außenpolitik, dank der Initiativen der Sowjetunion und der konstruktiven Haltung der DDR — das Vierteilige Abkommen über Westberlin gerade unterzeichnet, wodurch erstmals in einem völkerrechtlichen Dokument die Existenz der DDR als souveräner Staat, ihre Grenzen, ihr Territorium, ihre Hoheitsrechte anerkannt wurden. Doch mit der Unterzeichnung war das Abkommen noch nicht wirksam und viele Skeptiker zweifelten, daß es schnell genug würde, bis alle Voraussetzungen erfüllt seien.

In diesem einen Jahr gelang es — in einem sehr heftigen, konsequent und elastisch geführten politischen Ringen — die notwendigen Schritte herbeizuföhren: Die Verträge zwischen der BRD und der Sowjetunion sowie der BRD und Polen wurden ratifiziert. Ein Abkommen zwischen der Regierung der DDR und der Regierung der BRD über den Transitverkehr wurde abgeschlossen, Vereinbarungen mit dem Senat von Westberlin getroffen.

Inzwischen konnten das Vierteilige Abkommen über Westberlin, die zuletzt genannten Verträge und Vereinbarungen in Kraft treten, und die praktischen Erfahrungen

beweisen, daß diese Regelungen funktionieren.

Damit jedoch sind weitere Voraussetzungen für künftige Fortschritte geschaffen: Ein Verkehrsvertrag zwischen der DDR und der BRD wurde unterzeichnet und harrt der Ratifizierung. Über die Herstellung normaler Beziehungen, die zwischen gleichberechtigten, souveränen Staaten bestehen, wird zwischen der DDR und der BRD verhandelt. Das multilaterale Vorbereitungsstreffen für die Europäische Sicherheitskonferenz steht bevor.

Die Aufnahme der DDR in die UNO steht auf der Tagesordnung. Die Herstellung diplomatischer Beziehungen zwischen der DDR und weiteren Staaten zeichnet sich bereits deutlich ab.

Alles in allem: Das 23. Jahr der DDR war ein erfolgreiches Jahr. Alle Erfolge sind mit viel Kraft, Energie, Klugheit und voranschreitender Zielstrebigkeit erarbeitet worden. Unsere Positionen und die Positionen unserer Freunde und Verbündeten sind im Verlauf des vergangenen Jahres fester und stärker geworden. Und das ist eine gute Bilanz.

Erich SELBMANN
(Panorama/DDR)

Legende und Wahrheit

Im gefallenen Berlin stand ungewöhnliche Stille — der längersehende Tag des Sieges war da. Der General schreitet die Soldatenreihe ab und als er bei einem der Abzeichen schwerer Verwundungen sieht, fragt er nach dessen Namen.

„Pawlow, Genosse General!“

„Pawlow? Sieh mal da!“, der General lächelte. Hast du vielleicht das berühmte Pawlow-Haus verdinglicht gehört davon?“

„Jawohl, gehört... Das bin ich.“

„Wieso?“ Wunderte sich der General.

„Du bist ja ein Held! Wo warst du bisher, wo sind deine Auszeichnungen?“

„Ich habe keine.“

Der General nimmt den Goldenen Stern des Helden der Sowjetunion von seiner Brust.

„So nimm den hier!“ sagt er und heftet die hohe Auszeichnung selber an die Bluse des Soldaten, dann umarmt er und küßt er ihn.

Das ist eine der Legenden, die damals über den berühmten Verteidiger Stalingrads, den Sergeant Jakob Pawlow, von Mund zu Mund überliefert wurde.

ges die ganze Presse des Planeten so viel schrieb? Sie verwandelten ein Wohnhaus in eine unheimlichbare Feuerfengung.“

„Ja, ich“, antwortete Jakob Fedotowitsch.

„Verzeihung, und wieviel Tage hielten Sie sich in diesem Haus, Monsieur Pawlow?“

„Fast zwei Monate.“

„O-o-o!“ stieg der Journalist und fügte hinzu: „Ganz Frankreich konnte den Faschisten im vierzigsten solange nicht widerstehen.“

„Aber er und seine Waffenbrüder hielten durch. Trotz aller Kriegsermüdung und Menschenbegriße und Berechnungen.“

„Wissen Sie, in der Legende über das Pawlow-Haus ist fast alles wahr“, sagt Pawlow. „Nur keine schweren Verwundungen habe ich, und das spielte sich auch nicht vor der Front ab, sondern im Divisionsstab, und es sprach damals mit mir Wassili Iwanowitsch Tsoulikow. Schon nach dem Krieg überreichte er mir den Goldenen Stern.“

Hundert Briefe. Besonders viele sind es jetzt, zum 30. Jahrestag der Stalingrader Schlacht. Den Kindern muß geantwortet werden. Einer wird damit nicht fertig. Da hilft seine Frau, Nina Alexandrowna — Lehrerin der Nowgoroder Hochschule, und der Sohn Juri, Student derselben Hochschule.

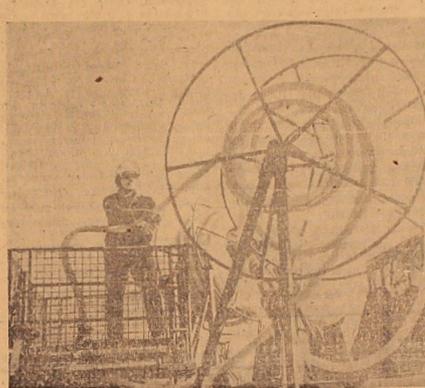
Es kommen auch Briefe von den Regimentskameraden. Kurze, wortkarge Soldatenbriefe. Solche Briefe gibt es nur wenige, weil nur wenige den freudigen Tag des Sieges erlebten. Von den vier, die im Haus auf dem Platz in Stalingrad am 9. Oktober als erste Verteidigungsstellung einnahmen, kehrte nur W. S. Gluschenko vom Krieg nach Hause zurück. Von denen, die später in das Pawlow-Haus kamen, sind der Maschinengewehrschütze Woronow aus dem Gebiet Orjol, die Panzerschützen der Kasache Turganow und der Tatarer Ramasanow, heute noch am Leben. Auch der ehemalige Bataillonkommandeur Shukow, der Kompaniechef des Doroschew, halten rege Verbindung aufrecht. Zu Feiertagen bekommt Jakob Fedotowitsch regelmäßig Gratulationstelegramme von einem der berühmten Idealführer des vergangenen Krieges — A. W. Rodimzew, Zweimal — auf dem XXII. Parteitag der KPdSU und während der Feier des 25. Jahrestages der Stalingrader Schlacht — traf er sich mit W. I. Tschukow, dem ehemaligen Befehlshaber der 64. Armee, die die erste an der Wolga verteidigte. Als teure Reliquie bewahrt Jakob Fedotowitsch die Fotos über diese Begegnungen.

Nach dem Krieg kehrte J. F. Pawlow in die Heimat, das Gebiet Wajda, zurück. Er arbeitete im Rayonvollzugskomitee und nach Absolvierung der Parteihochschule war er einige Jahre Sekretär des Waldraier Rayonpartei-Komitees.

Gegenwärtig ist er ehemaliger Soldat Ingenieur der Abteilung Materialversorgung eines der Nowgoroder Betriebe. Er ist Vorsitzender des Gebietskomitees für Friedensschutze, arbeitet oft mit Pionieren und Schülern, Kosmonauten und Jugendlichen zusammen. Er hat was zu erzählen. Die heroische Tat des Helden der Sowjetunion J. F. Pawlow in den Tagen der Verteidigung Stalingrads wird nie verbleichen.

(TASS)

In der „Iskra“-Druckerei



Der Meliorator Frank Hascher wirkt in der Jugendbrigade des Volkseigenen Betriebs „Meliorationsbau“ in Karl-Marx-Stadt (DDR) mit. Vor kurzem wurde dem Kollektiv, das durch seine guten Produktionskennziffern berühmt ist, moderne Entwässerungsmaschinen übergeben.

UNSER BILD: Ein hochproduktives Aggregat „Melioratuniversal“ Foto: ADN-TASS

In den Betrieben der Technoslowakei erscheinen immer mehr Werkzeuge und Ausrüstungen mit der Marke „Made in USSR“. So wurden in der Textilfabrik „Tiba“ in Nowe-Bidzow 253 Werkzeuge sowjetischer Produktion eingebaut.

UNSER BILD: Eine Werkhalle, die ganz mit sowjetischen Maschinen ausgerüstet ist. Foto: CTK-TASS

Studienjahr begonnen

WARSAU. (TASS). Mit der traditionellen Studentenhymne hat das Unterrichtsjahr in den polnischen Hochschulen begonnen. In 88 Lehranstalten des Landes haben 350.000 Jungen und Mädchen den Unterricht an Tages- und Abendfakultäten begonnen. Das bedeutet, daß jeder 94. Pole Student ist.

Das diesjährige Studienjahr verläuft unter der Losung der weiteren Vervollkommnung des Unterrichtssystems. Steigerung der Qualität und Effektivität des Unterrichts. Die Leitung einer ganzen Reihe Hochschulen wurde mit hochqualifizierten Kadern verstärkt, in den Lehrbeständen der Hochschulen kamen 59 Wissenschaftler.

In einer ganzen Reihe Hochschulen wurden neue Fakultäten eröffnet. In der Warschauer Universität, zum Beispiel, hat der Unterricht an den Fakultäten, Organisation und Steuerung der Volkswirtschaft, Schutz des Mediums und der Natursourcen, in der Höheren Landwirtschaftlichen Schule in Olsztyn an der Fakultät des biologischen Schutzes des Wasserressourcen, in der Höheren Landwirtschaftlichen Schule in Wroclaw — an der Fakultät für landwirtschaftliche Bautätigkeit begonnen.

Die mißlungene Jagd

Früh morgens im September, wenn die ersten Fröste das müde Gras an den Boden drücken, schallt über die mit Tannen, und Zedern bedeckten Höhen laut wie eine Trompete das Brüllen der Marale. Es ist der stolze und kühne Lockruf der starken Männchen, die ihre Rivalen zum Zweikampf herausfordern. Kaum ist der erste Ruf verklungen, hört man von weitem neues Brüllen — die Antwort. Und schon brechen die Waldriesen durch das Gebüsch. Sie stürzen wütend aufeinander los. Krachend prallen sie mit mächtigem Gewicht gekrönter Markkölpe zusammen, wobei die Tiere sich auf ihre muskulösen Beine aufbauen.

Unterdessen steht ganz in der Nähe die hörnerlose Hirschkuh — oder auch mehrere — Welchen — und wartet bis der verwundete Sieger mit blutigem Schaum am Maul nochmal heiser brüllt, um sie dann in windstille Schluchten, die nur Armen kennbar zu bringen. Dort, wo es im Winter Futter gibt, wohin die Wölfe wegen des tiefen Schnees nicht vordringen. Dort in der Taiga, wo keine Schützen umherwandern, werden im Frühling die jungen Marale von einem starken Vater gezeugt, geboren.

Doch nicht nur das Brüllen der Marale ist an Septembermorgen zu hören. Leiser krächelt noch ab und

zu der Schuß eines Wilddiebes. Er versteht es zu gut, den Ruf der Tiere nachzugehen, lockt die Marale in die Hinterbüschel und schießt diese schönen Waldriesen ohne Erbarmen nieder. An solchen Tagen gibt es für uns Förster keine Zeit, zu Hause zu sitzen.

Es war an einem prächtigen Herbsttag, gerade in der Brunstzeit, als Artjom Sereschtoblow und ich unsere Streife durch den Forst machten. Nach einem ermüdenden Aufsteg setzten wir uns, noch ehe wir den Gipfel der Höhe erreicht hatten, an einen großen grauen Stein, unter dem eine Quelle sprudelte, um zu rasten. Rechts schlang sich das dem Jungwald ein Uferpfad mit frischen Spuren. Etwa 200 Meter abwärts verschwand er unter einem kleinen Felsen, der am dunklen Waldsaum kaum zu erkennen war.

Eine Woche war ich schon in der Taiga, ohne einen Menschen zu begegnen oder auch nur auf Spuren der Menschen hinterlassen zu haben, zu stoßen. Diese Waldstille stimmte etwas melancholisch, und doch ist es eine Freude, die unerbittlichen, unerbittlichen Natur mit ihren zahlreichen furchtlosen Bewohnern zu sehen.

„Ein Maral kommt!“, unterbrach Artjom. Matwejewitsch pöfzte meine Gedanken.

In demselben Augenblick beweg-

Mensch und Natur

ner Behauptung, sahen wir auch schon einen jungen Bären, etwa 2 Jahre alt, aus dem Jungwald kommen. Ihm folgte ein erwachsener Bär mit zwei Kleinen. Die Bärenfamilie mußte die Frische Spure des Marals gewittert haben, und wahrscheinlich verfolgten sie diese eifrig. Sie heulten sich, während der kleine Bär grazias weitertrabte. Doch er ließ die Strecke zwischen sich und den Verfolgten nicht kürzer werden. Die Tiere kamen uns immer näher.

Mir machte die Hartnäckigkeit Spaß, mit der die plumpen Bären das linke Wild, das für sie ohne Zweifel unerreicher war, verfolgten. Doch das erinnerte ich mich an den anderen Bären, der am Felssattel lauerte, und zuppte Matwejewitsch heilig am Ärmel.

„Schau mal“, sagte ich und zeigte auf den fünften Bären.

Der Blick meines Gefährten weitete einen kurzen Augenblick auf dem Felsen, dann wieder auf dem Maral: er schaltete die Strecke ab, die dieser zurückzulegen hatte.

„Das sind aber prächtige Jäger!“ rief er begeistert aus, „noch geschickter als hankers Wölfer. Es wird ihnen dennoch mißlingen!“

Er sprang auf, ergriff das Gewehr, legte an. Der Schuß krachte. Der Maral machte einen heftigen Sprung, blitzschnell änderte er die Richtung und verschwand bergabwärts. Die Bären blieben ja stehen und starrten uns verwundert an. Der zweijährige Bär brumme laut, zornig, als wolle er sagen: „Was geht das euch an?“ Der erwachsene Bär, wahrscheinlich die Bärin, wandte sich etwas zur Seite, stellte sich vor die Kleinen und brumme ebenfalls unwillig. Der Bär auf dem Felsen hatte sich ebenfalls erhoben. Er musterte zuerst uns, dann folgte sein Blick dem unten davonellenden Maral. Jetzt sprang der Bär auf den Pfad und rannte nach vorne. Auch die Mutter mit den Kleinen verschwand im Wald. Nur der zweijährige Bär blieb am Platz und begann kläglich zu winseln.



A. KOWALEWSKI, Forstwissenschaftler

UNSER BILD: Herausforderung zum Zweikampf

Foto: P. Tschernyschow

Gebiet Kokschtetaw

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT:

Kazanskaja CCR
473027 g. g. P. Zentralredaktion, Dom Sowetow
7 • 9 17 11 12, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Redaktionsklub 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

TELFONE

Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Chefr. — 2-17-07, verantwortliche Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbriefle — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Dienstredaktion — 2-05-49, Fernruf — 72.